

Special Innovation

Lernen, forschen, arbeiten

Der oberösterreichische Softwarepark Hagenberg bietet Firmen ein chancenreiches Umfeld für ihre Entfaltung.

Linda Maschler

Was haben die Salinen Austria und die Fensterfirma Actual gemeinsam? Beide Unternehmen stützen sich beim Aufbau neuer Produktions- oder Logistiksysteme auf das Know-how der oberösterreichischen Softwarefirma Risc, einem im Softwarepark Hagenberg ansässigen Unternehmen der Johannes-Kepler-Universität Linz. Risc hat eine Software entwickelt, die es erlaubt, hochkomplexe Steuerungsvorgänge vorab so zu simulieren, dass die Wirklichkeit möglichst reibungslos abläuft.

Bei den Salinen Austria war der Anlass für die Einbeziehung der Firma Risc Software GmbH die Anschaffung eines vierten Verdampfers, der die Produktionskapazität beträchtlich zu steigern hilft. Risc wurde beauftragt, die Software für die gesamte Produktionslogistik zu realisieren, die Effizienz der Prozesse innerhalb der Saline zu steigern und ein optimales Ergebnis zu liefern. Im Rahmen dieses Systems wurde die gesamte maschinelle Produktionsanlage – wie zum Beispiel Förderbänder und deren Parameter – in einem Simulationsmodell abgebildet. Mithilfe von Risc-Sim, einem internen Simulationswerkzeug, wurde



Der Softwarepark Hagenberg umfasst derzeit 39 Software-Firmen, acht Forschungsinstitute und eine Fachhochschule. Der Ausbau ist im Gange. Foto: Softwarepark Hagenberg

der erstellte Produktionsplan durchgespielt und auf Plausibilität geprüft. Darüber hinaus können auch Vorgänge während der Produktion, etwa der Ausfall eines Förderbandes, sowie deren Auswirkungen simuliert werden.

Leitstandssystem

Die Firma Actual wandte sich an Risc, um ein Leitstandssystem für eine hoch automatisierte Kunststofffensterproduktion herzustellen. Gemeinsam

mit dem Datenbankspezialisten FAW nahm man sich zum Ziel, die elektronische Steuerung aller Materialflüsse und Fertigungsabläufe zu optimieren. Dabei werden nicht nur die vollautomatisierten Bearbeitungszentren und Fördererrichtungen gesteuert. Auch Menschen an ihren manuellen Arbeitsplätzen – etwa in der Qualitätskontrolle und Beschlagsmontage – werden über Bedien-Terminals mit grafischer Benutzeroberfläche mit

den relevanten Informationen versorgt. Mittels Simulation wurden alle Abläufe der Anlage zur Abstimmung der Anlagenkomponenten, der Materialflüsse und Kapazitäten vorab „ausprobiert“. Die Simulation wurde auch in die Leitstandssoftware integriert, sodass bei Störungen oder besonders dringenden Aufträgen jederzeit ein Simulationslauf basierend auf der aktuellen Anlagensituation und den aktuellen Aufträgen durchgeführt werden kann.

Risc ist nicht das einzige Unternehmen im 1989 gegründeten Softwarepark Hagenberg, das regelmäßig mit Innovationen im Software-Bereich aufhorchen lässt. 39 Software-Firmen haben ihren Standort im Technologiepark zehn Kilometer nördlich von Linz. Dazu sind dort auch acht Forschungsinstitute – vier universitäre und vier außeruniversitäre – sowie eine Fachhochschule beheimatet. Diese einzigartige Kombination aus Software-Forschung, -Wirtschaft und -Ausbildung ist es auch, auf die der Gründer von Hagenberg, der Linzer Universitätsprofessor Bruno Buchberger, besonders stolz ist: „Der Softwarepark Hagenberg bietet eine hervorragende Basis für die Ansiedlung und Kooperation von Unternehmen und Forschungseinrichtungen. Eine optimale Infrastruktur, die Nähe zu Linz und eine funktionierende Basis für Zusammenarbeit bieten Unternehmen eine fruchtbare Umgebung für Entwicklung.“ Die aktuell besonders rege Bautätigkeit spricht für sich: Derzeit sind vier Projekte zu Gesamtinvestitionen von rund 65 Mio. Euro in Bau, und es gibt auch schon Pläne für die sukzessive Erweiterung in den nächsten Jahren.

www.softwarepark.at

Peter Berner: „Unser Unternehmen ist in Österreich einzigartig. Die Idee dazu kommt aus dem US-amerikanischen Raum, wo auf dem Campus Ausbildung und Forschung mit den umliegenden Betriebsansiedlungen verknüpft werden“, sagt der Leiter des Softwareparks Hagenberg.

Profitieren vom Netzwerk

economy: Welches Leistungsspektrum bietet der Softwarepark Hagenberg (SWP)?

Peter Berner: Im Softwarepark Hagenberg stehen gemeinsame Projekte und Kooperationen, die Vernetzung der Betriebe, Forschungsinstitute und Ausbildungseinrichtungen und der Erfahrungsaustausch im Vordergrund. Um den Gemeinschaftsgedanken zu stärken werden gemeinsame Marketing-Aktivitäten oder Veranstaltungen, wie zum Beispiel gemeinsame Messeauftritte, organisiert.

Der Großteil der Betriebe, die sich in Hagenberg ansiedeln, profitiert massiv von dieser Zusammenarbeit und kann durch dieses Netzwerk an wesentlich größeren und interessanteren

Projekten arbeiten. Hier unterstützt der Softwarepark Hagenberg durch die Koordination der Projektanfragen. Für Gründerunternehmen gibt es zudem ein spezielles Start-up-Programm, wo die Jungunternehmer in den ersten drei Jahren finanzielle Unterstützung bei der Büromiete und Gründerbetreuung erhalten.

Der SWP ist in Österreich mit der engen Kooperation zwischen Forschung, Wirtschaft und Ausbildung einzigartig. Wie sehen internationale Beispiele solcher Ansiedlungen aus?

Im europäischen Raum gibt es nur wenige andere Einrichtungen, die Ähnliches realisieren. Der 1970 errichtete Technologiepark in Sophia Antipolis

in Südfrankreich ist ein Beispiel dafür. Hier werden zu unterschiedlichen Technologieschwerpunkten Ausbildung, Forschung und Betriebsansiedlungen realisiert.

Ansonsten ist das System der Verbindung der drei Schwerpunkte eher aus dem US-amerikanischen Raum bekannt. Hier werden insbesondere bei Großuniversitäten auf dem Campus Ausbildung und Forschung verknüpft und umliegend die dazu passende Betriebsansiedlung realisiert. Im Unterschied zum Softwarepark Hagenberg wird bei all diesen Beispielen aber die enge Vernetzung und Zusammenarbeit der verschiedenen Firmen und Forschungseinrichtungen nicht so stark betrieben. Das ist auch

der Haupterfolgsweg für den Softwarepark Hagenberg.

Bislang hat der SWP seit 1989 eine sehr dynamische Entwicklung genommen. Kann diese so fortgesetzt werden?

Von 1989 bis 2005 wurden in Hagenberg rund 85 Mio. Euro investiert, um Büro- und Ausbildungsgebäude zu errichten. Für die nächsten Jahre sind viele innovative und zukunfts-trächtige Projekte für den weiteren Ausbau geplant. Gesamtinvestitionen in der Höhe von rund 65 Mio. Euro sollen die Attraktivität des Standorts, speziell für die Ansiedlung weiterer Wirtschaftsbetriebe und Forschungseinrichtungen, noch steigern. Das Konzept „Hagenberg 2006“ beinhaltet neue Bü-

rogebäude, ein Infrastrukturzentrum, Studentenheime, eine Sporthalle und ein Hotel mit Golfplatz. *masch*

Steckbrief



Peter Berner ist Leiter des Softwareparks Hagenberg in Oberösterreich.

Foto: Softwarepark Hagenberg